



Crataegus

**Crataegus monogyna, Crataegus laevigata;
Weißdorn**

Der Weißdorn gehört zu den pharmakologisch bestuntersuchten pflanzlichen Heilmitteln. In der konventionellen Medizin ist der herzstärkende Extrakt in zahlreichen Präparaten enthalten. Die homöopathisch aufbereitete Arznei Crataegus wird ebenfalls organotrop bei Herzbeschwerden eingesetzt.

Name

Crataegus leitet sich wahrscheinlich aus dem griechischen Wort „krataios“ (hart, stark) ab und bezieht sich wohl auf das besonders harte Holz. Der deutsche Namen Weißdorn verdankt der strauchartige Baum den vielen weißen Blüten und der hellen Rinde. Andere Bezeichnungen wie Hagedorn oder Heckendorn weisen auf den Umstand hin, dass die Pflanze als Heckenpflanze genutzt wird.

Botanik

Weißdorn ist die Bezeichnung einer Pflanzengattung aus der Familie der Roseaceae (Rosengewächse), und kommt weltweit in ca. 300 oft schwer von einander unterscheidbaren Arten vor. Die einzelnen Arten kreuzen sich häufig und machen eine sichere Bestimmung noch schwieriger.

Der stark verzweigte, dornenbewehrte Strauch oder strauchartige Baum kann, je nach Art, eine Höhe von bis zu zehn Meter erreichen. Die Laubblätter sind meist gesägt oder gelappt. Im Mai und Juni bringt die Pflanze zahlreiche, je nach Art reinweiße oder zartrosa bis rote Blüten in Doldenrispen hervor. Die zierlich und hübsch anzusehenden Blüten verströmen jedoch einen widerlichen Geruch. Aus den Blüten entwickeln sich im Herbst kleine rote, längliche, beerenartige und essbare Früchte.

Verwendung

Die in den gemäßigten Zonen Mitteleuropas häufigsten Arten sind der Eingriffelige Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und der Zweigriffelige Weißdorn (*Crataegus laevigata*). An Waldrändern, in Hecken, an Felsenhängen gedeiht die anspruchslose Pflanze und kann leicht in Gärten und Parks kultiviert werden. Die ökologische Bedeutung des Weißdorns ist bedeutend: für viele Schmetterlingsarten ist der Weißdorn eine wichtige Raupenfutterpflanze, Bienen dienen die üppigen Blüten, Vögel die roten Früchte als Nahrungsquelle. Aufgrund der dichten Verzweigung und der kräftigen Dornen bietet sich eine Weißdornhecke als schwer zugänglicher und geschützter Brutplatz für viele Vogelarten an.

Das harte Holz wird für Schnitzarbeiten selten genutzt, eignet sich aber sehr gut für Werkzeugstiele. Die Früchte schmecken süß-säuerlich und werden alleine oder gemeinsam mit anderen Früchten zu Mus, Kompott oder Gelee verarbeitet. Aus Blättern, Blüten und Früchten wurden und werden Tees und Tinkturen bereitet.

Mythologie

Im Volksglauben und Mythologie ist der Weißdorn seit Alters her eine wichtige Bedeutung als Schutzpflanze. So sollen Weißdornzweige Hexen und bösen Zauber abwehren, beim Durchgang durch ein Tor aus Weißdornzweigen sollen die Krankheiten und Verhexungen im Gehölz hängen bleiben. Weißdorn galt als Wohnort für Elfen und Feen und wurde bewusst als Heckenpflanze an der Grundstücksgrenze gepflanzt, um den Grund und Boden, Haus und Hof zu beschützen.

Volksheilkunde

In der Volksheilkunde wird vor allem der Tee aus Blüten und Blättern des Weißdorns zur Stärkung der Herzleistung und bei nervösen Herzbeschwerden empfohlen. Das Mus aus den Früchten hat eine stopfende Wirkung und wird bei leichtem Durchfall eingesetzt.

Inhaltsstoffe

An Inhaltsstoffen der genutzten Pflanzenteile – Blätter, Blüten, Früchte – sind Flavonoide, oligomere Procyanidine und biogene Amine neben anderen Substanzen erwähnt. Erst das Zusammenwirken der zahlreichen Inhaltsstoffe ergeben die antioxidative, gefäßrelaxierende und kräftigende Wirkung auf den Herzmuskel.

Medizinische Anwendung

Weißdorn ist wahrscheinlich die am besten pharmakologisch untersuchte Heilpflanze und als ausgezeichnetes Herztonikum in der westlichen Schulmedizin anerkannt. Ob als Tee, Tinktur oder Extrakt in verschiedenen Medikamenten – der Weißdorn wird bei chronischen Beschwerden des Altersherzens, Blutdruckschwankungen, beginnender Herzinsuffizienz, Folgen von Herzinfarkt und koronarer Herzerkrankungen, Herzmuskelschwäche nach Infektionskrankheiten und funktionellen Herzbeschwerden verordnet.

Crataegus in der Homöopathie

Die Urtinktur wird aus den frischen, reifen Früchten hergestellt und zu der Arznei Crataegus weiterpotenziert. Auch in der Homöopathie bestätigt sich die herzstärkende und regulierende Wirkung auf das Herz-Kreislaufsystem. Bewährt hat sich die Arznei weniger bei akuten, sondern bei chronischen Herzbeschwerden. Prof. Mathias Dorcsi bezeichnete Crataegus als das „**Zahnbürstl für das Herz**“. Nach ärztlicher Abklärung der Beschwerden kann Crataegus zusätzlich zu den konventionellen Medikamenten und längerfristig in der Tiefpotenz genommen werden.

Organotropie zum Herzen

Sowohl in den Arzneimittelprüfungen als auch in den Erfahrungen bei der Anwendung haben sich vor allem die **Beschwerden des Herz-Kreislaufsystems** als Leitsymptome herausgestellt. Dabei kann es sich sowohl um Erkrankungen mit organischer Ursache, aber auch um funktionelle, nervöse oder stressbedingte Herzbeschwerden ohne organischer Veränderung am Herzen handeln. Die übrigen Symptome haben nur eine Bedeutung als Begleitsymptome.

Unregelmäßige Herztätigkeit und ihre Folgen wie **Herzklopfen, Extrasystolen, unregelmäßiger Puls, schwacher Puls aber auch beschleunigter Puls** sind Beschwerden, die unter Crataegus in den Arzneimittellehren angeführt werden. Weiters werden **Beklemmungsgefühl, Atemnot** und **stechende Schmerzen in der Herzgegend** vor allem bei körperlicher Tätigkeit genannt. Die Herzschmerzen strahlen unter das linke Schlüsselbein und das linke Schulterblatt aus.

Erhöhter Blutdruck bei **Arteriosklerose** und beim **Altersherz**, **Blutdruckschwankungen** und **niedriger Blutdruck** aufgrund einer **Herzmuskelschwäche**, z.B. **nach einer Infektionskrankheit** oder **bei rheumatischen Erkrankungen**, können durch die Arznei reguliert und ausgeglichen werden.

Bei der begleitenden Behandlung von **Herzinsuffizienz** (Herzschwäche), sei es beim **Altersherz**, bei **Herzklappendefekten, Herzhypertrophie** mit allen Beschwerden wie **Ödeme, Kreislaufstörungen, kalte Haut und blasse, blaue Finger** hat Crataegus schon wertvolle Dienste geleistet und den Betroffenen wieder ein Stück Lebensqualität zurückgegeben.

Die herzkraftigende und -stärkende Wirkung von Crataegus macht man sich in der Homöopathie auch in der **Rekonvaleszenz nach Herzinfarkten** und schweren Herzerkrankungen wie **Perikarditis, Myokarditis** und **Angina pectoris** zu Nutze.

Oftmals treten psychische Symptome bei Herzerkrankungen auf. **Nervosität, Reizbarkeit** und **Ängstlichkeit** bis zu **Schlafstörungen, Schlaflosigkeit** sind oft unangenehme Begleiter von Herzerkrankungen. Auch hier wirkt Crataegus ausgleichend und beruhigend.

Modalitäten

Verschlechterung bei geringster Anstrengung; im warmen Zimmer; nachts

Besserung durch Ruhe; frische Luft

Crataegus in der Hausapotheke

- **Herzschwäche** – bei leichter Herzinsuffizienz; Altersherz; Beklemmungsgefühl und Atemnot bei körperlicher Belastung; unregelmäßiger Puls, unregelmäßiger Blutdruck
- **Kreislaufschwankungen** – Kreislaufbeschwerden durch wechselhaften Blutdruck; der Blutdruck ist einmal zu hoch, einmal zu niedrig; Atemnot, Beklemmungsgefühl und eventuell Schmerzen im Brustbereich bei körperlicher Anstrengung; funktionelle Herzbeschwerden
Verschlechterung bei Belastung, im warmen Zimmer
Besserung in Ruhe, durch frische Luft
- **Herzrhythmusstörungen** – unregelmäßiger Puls, Extraschläge; Atemnot und Beklemmungsgefühl bei körperlicher Belastung; ängstliche, nervöse Stimmung
Ursache: Stress, emotionaler Schock (Kummer, Trauer, Aufregung)

Erstmalig und plötzlich auftretenden Herz-Kreislaufbeschwerden und Herzrhythmusstörungen müssen ärztlich abgeklärt werden!

Dieses Arzneimittelbild ist nach bestem Wissen und größtmöglicher Sorgfalt recherchiert worden. Eine Haftung für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Jede Leserin und jeder Leser ist für das eigene Tun selbst verantwortlich und sollte im Zweifelsfall oder bei andauernden Beschwerden immer ärztlichen Rat einholen.

Die Quellen zu den Arzneibildern finden sie im offenen Bereich im Menüpunkt Service/Buchtipps. Sie sind mit einem * gekennzeichnet.

© 2014 Initiative „Homöopathie hilft!“/Autorin: Claudia Maurer